

## Konzept für den Sprachintensivkurs (SPIK) des Förderzentrums Schleswig-Kropp

Sprachkompetenz ist in hohem Maße entscheidend für den Bildungserfolg. Um Kindern den Weg für eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ebnet, ist bei sprachlichen Auffälligkeiten eine möglichst frühzeitige präventive Förderung sowie die kontinuierliche und langfristig angelegte Entwicklungsbegleitung notwendig.

Der **SP**rach**I**ntensiv**K**urs ist ein intensiver, zeitlich begrenzter Kurs, den wir Kita-Kindern anbieten, die vor der Einschulung noch gravierende sprachliche Auffälligkeiten zeigen. Der Kurs ermöglicht ihnen, ihre sprachlichen Fähigkeiten deutlich zu erweitern.

Ziele des Kurses sind, die Freude an Sprache und Sprechen zu unterstützen, sprachliche Kompetenzen zu erweitern und das Sprachbewusstsein zu fördern, um so bessere Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulbeginn zu ermöglichen.

Eingebettet in Spielhandlungen findet eine individuelle, spezifische sprachentwicklungsorientierte Förderung in den folgenden Bereichen statt:

- Phonologische Bewusstheit
- Aussprache (Phonetik/Phonologie)
- Wortschatz (Semantik/Lexikon)
- Grammatik (Syntax/Morphologie)
- Sprachverstehen
- Kommunikation/Pragmatik

### Inhalt

1. Organisation und Räumlichkeiten
2. Kooperation
  - a. Eltern
  - b. Kitas/Heilpädagog\*innen
  - c. Logopäd\*innen
  - d. Schule
3. Diagnostik
4. Förderung

## **1. Organisation und Räumlichkeiten**

Der Sprachintensivkurs findet in der Regel über einen Zeitraum von 10 Wochen viermal wöchentlich für jeweils 1,5 Std. pro Tag statt. Die Kursgröße beträgt 4-5 Kinder.

Regulär findet er in der Bildungsbox im Förderzentrum Schleswig Kropp, Schleswiger Straße 120, in Schleswig statt.

Je nach Anmeldung werden Kurse auch an anderen Standorten angeboten (z.B. Kita Böklund, GS Treia, Bugenhagschule).

### **Auswahl und Anmeldung**

1. Die Meldung der Kinder kann auf unterschiedliche Weise erfolgen, durch:
  - Eltern
  - Kitas
  - Logopäd\*innen
  - Fachdienst Gesundheit
  - aufnehmende Grundschulen
  - Kinderärzt\*innen
  - Sprachförderkräfte aus den Kitas
2. Die Kinder werden der zuständigen Lehrkraft des Förderzentrums vor Ort vorgestellt.
3. Die zuständige Lehrkraft leitet die Informationen an die Kursleitung weiter.
4. Die Kursleitung erstellt eine Diagnostik und berät die Eltern.
5. Die Eltern beantragen die Teilnahme des Kindes (Anmeldeformular und Aufnahmebogen: s. A.)

## **2. Kooperation**

### **a) Eltern**

Die Eltern unterstützen die Maßnahme. Sie organisieren die Beförderung ihres Kindes und nehmen an Elterngesprächen vor, während und am Ende des Kurses teil. Außerdem unterstützen und kontrollieren sie die Hausaufgaben ihres Kindes und wenden sich bei Fragen an die Kursleitung.

### **b) Kitas und Heilpädagog\*innen**

Die Kinder verbringen die verbleibende Zeit in ihren Heimatkindergärten und können nach Absprache an besonderen Aktivitäten teilnehmen. Die Erzieher\*innen haben die Möglichkeit zur Hospitation. Es besteht ein Kooperationsvertrag mit den Kitas (s. A. Kooperationsvertrag), in dem die Zusammenarbeit bestätigt wird.

Sofern die Kinder mit Fachleistungsstunden durch Heilpädagog\*innen versorgt werden, findet im Rahmen der Kooperation mit den Kitas eine enge Zusammenarbeit mit den Heilpädagog\*innen statt. Die Kursleitung berät die Heilpädagog\*innen gegebenenfalls vor, während und nach dem Kurs. Weitere Zusammenarbeit erfolgt mit allen Personen, die in die Sprachförderung eingebunden sind (sonderpädagogische Lehrkraft, Sprint Lehrkraft, Sprachförderkräfte).

### **c) Logopäd\*innen**

In der Regel finden Absprachen hinsichtlich des Zeitpunktes des Kurses, der Diagnose und der inhaltlichen Schwerpunkte der Förderung statt.

### **d) Schule**

Die aufnehmende Schule und das Förderzentrum beraten, welche Bedingungen für einen gelungenen Schulstart des Kindes nötig sind. Dies betrifft zum Beispiel die Klasseneinteilung, Absprachen mit der zukünftigen Klassen- und Deutschlehrkraft, Absprachen mit den Sonderpädagog\*innen vor Ort und die Versorgung der Schule mit Ressourcen.

Gegebenenfalls finden Absprachen mit dem Landesförderzentrum Hören, Kinderärzt\*innen, Ergotherapeut\*innen oder dem Fachdienst Gesundheit statt.

## **3. Diagnostik**

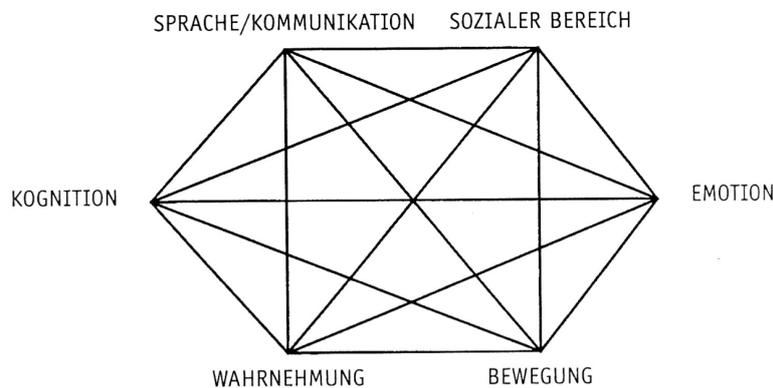
Je nach sprachlicher Auffälligkeit des Kindes werden verschiedene Diagnostikinstrumente eingesetzt. Dazu gehören unter anderem:

- Marburger Screening (MSS; Holler-Zittlau/Dux/Berger)
- Sprachscreening für das Vorschulalter (SSV; Grimm)
- Heidelberger Auditives Screening in der Einschulungsuntersuchung (HASE; Schöler/Brunner)
- Metzger Lautprüfbogen
- Lautprüfbogen (Frank/Grziwotz)
- Pyrmonter Aussprache-Prüfung (PAP; Babbe)
- Morphologische und syntaktische Entwicklung Produktion (MuSe-Pro; Berg)
- Screening der kindlichen Sprachentwicklung (Screeniks; Wagner)
- Analyse und Auswertung freier Sprachproben

Die Diagnostik wird während des Kursverlaufes lernprozessbegleitend fortgeführt. Weiterhin findet am Ende des Kurses eine individualisierte Überprüfung des Lernzuwachses statt, was einen Vergleich der diagnostischen Erkenntnisse vor, während und nach dem Kurs beinhaltet. Im Eingangsgespräch mit den Eltern werden anamnestiche Informationen zusammengetragen. Weitere Informationen über das Kind werden in Gesprächen mit den Kooperationspartner\*innen eingeholt.

## 4. Förderung

Die Förderung in den Bereichen Sprache und Kommunikation ist stets ganzheitlich in Verbindung mit anderen Entwicklungsdimensionen zu verstehen (vgl. Heidtmann/Knebel 2007).



Der Kurs verläuft in festen **Ritualen**, was den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Weiterhin wird dadurch das Wiederholen sprachlicher Strukturen im Sinne der Formate von Bruner ermöglicht.

Die **Arbeit mit Remindern** ermöglicht den Kindern im Sinne der Zieltransparenz den Blick auf ihre individuellen, spezifischen, sprachentwicklungsorientierten Ziele zu richten.

Die Inhalte des Kurses werden in eine **Rahmenhandlung** gebettet (z.B. Piraten). Dadurch wird für die Kinder ein Sinnzusammenhang geschaffen, sodass in motivierender Form an den individuellen Zielen gearbeitet werden kann.

Durch häufigen **Szenenwechsel** wird in **kurzen Arbeitsphasen** dem Drang der Kinder nach **Spiel und Bewegung** entsprochen.

Die Sprache der Lehrkraft wird als zentrales Medium der Förderung innerhalb des Kurses verstanden, sie:

- ist bewusst eingesetzt und geplant
- ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen möglichst hohen Sprachanteil
- initiiert durch offene Impulse vielfältige Gespräche
- fordert durch prägnante und zielgerechte Impulse zur Nutzung von Zielstrukturen heraus
- ist im Schwierigkeitsgrad (Satzlänge, Satzstruktur, Wortwahl) dem sprachlichen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler angemessen
- setzt nonverbale Anteile (Körpersprache, Gestik, Mimik) passend ein
- nutzt Möglichkeiten zur Modulation (Lautstärke, Geschwindigkeit, Pausen, Betonung) sprachgestaltend
- bietet ein sprachlich korrektes Modell
- ...

(vgl. IQSH, Fachrichtungsteam Sprache 2016)

Im Folgenden werden die Schwerpunkte der Förderung im Sprachintensivkurs dargestellt. Die aufgeführten Beispiele dienen dabei als exemplarischer Ausschnitt. Die Förderung erfolgt ganzheitlich sowohl im Hinblick auf die Entwicklung im Allgemeinen als auch auf die Entwicklung der einzelnen Sprachebenen. Sie orientiert sich an den individuellen Bedarfen der teilnehmenden Kinder.

### **Phonologische Bewusstheit**

Die phonologische Bewusstheit gilt als wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb und als Legasthenie-Prävention. Sie unterliegt einem Entwicklungsprozess, in dessen Verlauf die Kinder zunehmend lernen, sich auf Höreindrücke zu fokussieren, die Klangstruktur der Sprache wahrzunehmen und einzelne lautliche Elemente zu unterscheiden und zu identifizieren.

#### *Phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne*

- a) Sensibilisieren für Horchen und Lauschen
  - Wir lauschen mit geschlossenen Augen, welche Geräusche es auf der Insel gibt, auf der wir gelandet sind.
- b) Geräusche identifizieren
  - „Geräusch des Tages“ identifizieren
  - Wir sind mit dem Piraten auf einer Insel angekommen: Tierlaute erkennen
- c) Geräusche vergleichen
  - Gleich oder ungleich? Schatzkästchen mit Geräuschen; Geräusch-Memory
  - Wir müssen im „Dunkeln“ den Piraten/unsere Freunde finden: Je zwei gleiche Instrumente finden; sich durch Rufen/Antworten finden
- d) Reime
  - Angelspiel: Auf den Fischen sind die Reimwortbilder zu sehen (Kontrollbild auf der Rückseite)
  - Auf das Schiff darf nur, wer das richtige Passwort (Reimwort) nennt/die richtige Eintrittskarte findet.
- e) Silben
  - 5 Steine liegen im Wasser bis zur Insel, pro Stein muss eine Silbe gesprochen werden. Wie kommen wir da rüber?
  - Wir sind auf einer Insel mit Robotern gelandet. Die verstehen nur die Robotersprache.
  - Wir sammeln so viele Muscheln, wie das Wort Silben hat.

#### *Phonologische Bewusstheit im engeren Sinne*

- a) Lautdifferenzierung
  - Unsere Fahnen wehen nur, wenn das richtige Windgeräusch (fff) zu hören ist.
  - Bienen fliegen auf Blumen, aber nur, wenn wir ihr Fluggeräusch machen, ist der Flug sicher.
  - Wir sind im Urwald, hier gibt es viele Geräusche. Der Tiger ist gefährlich, immer wenn wir ihn hören (ch2), müssen wir „sss“ machen, damit er denkt, dass wir Schlangen sind. Die mag er nicht.

#### b) Anlaute

- Erkennen (Was hörst du zuerst?/Was kommt zuerst aus dem Mund?)
- Zuordnen: Zwei Boote (Reifen mit M./L..) liegen am Steg, jeder Passagier muss in das zum Passwort passende Boot steigen.
- Finden: Nur mit einem Zauberwort können wir aus der Höhle des bösen Piraten Amo befreit werden. Sein Helfer geht hinein und hinaus, wir hören seine Passwörter (mit A) und versuchen selbst, ein richtiges zu finden (gleicher Anlaut wie der Name des Piraten)

#### c) Lautsynthese

- Ein in Schneckensprache gesprochenes Wort erkennen und nennen: Wir helfen einer Schnecke, ihre Freunde zu rufen (z.B. Tiere oder einfache lautgetreue Namen)

#### d) Lautanalyse

- Wir versuchen, unseren Namen/die Namen der Schnecken (z.B. Eli, Ami, Ora) in Schneckensprache zu sprechen.

### **Aussprache (Phonetik/Phonologie)**

#### *Förderung der Mundmotorik/Artikulationstraining*

Durch das Training der Mundmotorik kann die Sensorik im Mundbereich verbessert und die orofaziale Muskulatur gestärkt werden. Dies ist besonders bei phonetischen Auffälligkeiten wirksam und unterstützt die Bildung der Laute s, z und sch. Die nötigen Funktionen werden geübt und die isolierten Laute können gezielt angesteuert werden. Im Sprachintensivkurs werden unter anderem folgende Übungen eingesetzt:

#### a) Übung der gesamten Mundmuskulatur

- Grimassen-Schneiden: z.B. um den bösen Zauberer zu vertreiben.
- Tiere darstellen: Breitmaulfrosch, Fischmaul (Wangen einziehen), Vogelschnabel
- Der Mundraum ist das Haus von Frau Zunge: Sie macht sauber, streicht die Decke, feudelt den Boden, sucht etwas im Keller, probiert aus, ob die Tür noch gut schließt, ...

#### b) Übungen zum Zurückziehen der Zunge

- In Frau Zunges Haus: Auf die Zungenspitze wird eine Sternchennudel gelegt. Das Sternchen „leuchtet“ und Frau Zunge kann das Licht ein- und ausschalten, indem sie das Sternchen in den Mund zieht und wieder ein wenig herausstreckt. (Die Zunge muss frei im Mund geführt werden.)
- Rätselpicknick: Aus einer kleinen Möhrenscheibe wird eine Form geschnitten (Dreieck, Kreis, Viereck), diese wird verdeckt auf die Zungenspitze gelegt, die Zunge ertastet, welche Form es ist.

#### c) Übung für die Zungenränder

- Die Zunge bildet eine Rille, z.B. zum Aufnehmen von Wassertropfen.

d) Übungen zur Stärkung der Lippen

- Ansaugen kleiner Teile mit einem Strohhalm: Chips auf benannte Gegenstände bei einer Bildbetrachtung legen, kleine Bildchen ausschneiden und einem Oberbegriff zuordnen, ...
- Trinken mit einem Strohhalm
- Salzstangen können im Mund turnen, sich auf- und ab- hin- und herbewegen, anschließend werden sie ohne Benutzung der Hände aufgegessen.
- Auf einer Insel treffen wir fremde Vögel, sie pfeifen und zwitschern für uns.

e) Übungen zur dosierten Luftstromführung

- Riechübungen etc. zur Sensibilisierung für gezieltes Ein- und Ausatmen.
- Pusteübungen: Papierschiffchen schwimmen, Wind kommt auf.

Die Bereiche „Phonologische Bewusstheit“ und „Mundmotorik/Artikulationstraining“ sind gleichzeitig Elemente der spezifischen Arbeit im Bereich Phonetik/Phonologie. Neben den genannten Inhalten werden im Sprachintensivkurs folgende Bereiche berücksichtigt:

*Gezielte Förderung der Lautdifferenzierung (Auditive Wahrnehmung)*

...eines bestimmten Ziellautes, der durch einen anderen Laut ersetzt bzw. ausgelassen wird. Ziel dabei ist es, den Lautklang der eigenen Lautproduktion mit dem der fremden Lautproduktion zu vergleichen und Unterschiede wahrzunehmen. Die Förderung in diesem Bereich findet unter anderem wie folgt statt:

- Der Sprachproduktion vorangehende Modellierungstechniken: z.B. Präsentation der Laute durch starkes Betonen und bewusstes Setzen von Pausen im Sinne der Kontextoptimierung
- Der Sprachproduktion nachfolgende Modellierungstechniken: z.B. korrekatives Feedback
- Arbeit mit Minimalpaaren, z.B. Merkspielpuzzle

*Arbeit am Einzellaut*

- Lautanbahnung durch den Einsatz von Lautgebärden (Kieler Leseaufbau) sowie Förderung der Mundmotorik (s. o.)
- Lautstabilisierung auf Lautebene
  - Besuch am Nordpol - Schlittschuhfahren: Wir kommen mit unseren Schlittschuhen nur ans Ziel, wenn wir die Schlittschuhe anfeuern (z.B. sch-sch-sch/ f-f-f... usw.)
- Lautstabilisierung auf Silbenebene
  - Piraten-Dosenwerfen mit dem Spruch „Schi-scha-schum, alle Dosen fallen um!“
- Lautstabilisierung auf Wortebene
  - Tiere der Pirateninsel in das richtige Gehege bringen: das Schwein, der Fisch, das Wildschwein, das Schaf,... kommen in das /sch/-Gehege
- Lautstabilisierung auf Satzebene

In allen aufgeführten Bereichen wird die Arbeit durch den Einsatz des computergestützten Programms „Audiolog“ ergänzt.

## **Wortschatz (Semantik/Lexikon)**

Der Wortschatzerwerb hat eine große Bedeutung sowohl für die sprachliche als auch die Gesamtentwicklung. Der Wortschatz steht im engen Zusammenhang mit dem Weltwissen eines Kindes und bildet das Fundament für die sprachliche Entwicklung in anderen Sprachebenen, z.B. Syntax/Morphologie (vgl. Motsch, Marks, Ulrich 2018). Fähigkeiten im Bereich Semantik/Lexikon nehmen Einfluss auf den Schriftspracherwerb und die Schriftsprache, insbesondere das Lesen (vgl. ebd.). Sie sind Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht, der häufig (schrift-) sprachlich stattfindet.

Die Arbeit im Bereich Semantik/Lexikon im Sprachintensivkurs umfasst:

- a) Die Erarbeitung von Wörtern aus verschiedenen Wortfeldern, z.B. Obst, Gemüse, Geschirr, Besteck, Instrumente, Piraten, Bauernhoftiere, Zootiere (Elaboration und Zusammenführung der Wortform und -bedeutung):

### *Arbeit an der Wortform*

- Segmentieren des Wortmaterials in Silben, z.B.
  - ▶ Instrumente auswählen und die Bezeichnung mithilfe der Instrumente in Silben segmentieren
  - ▶ das eigene Frühstück mithilfe einer Klangschale in Silben segmentieren
- Ordnen des Wortmaterials nach Anlauten, z.B.
  - ▶ Tiere in das richtige Gehege bringen (f-Gehege; r-Gehege; ...)
  - ▶ versunkene Schätze zum Trocknen an die richtige Wäscheleine hängen
- Reime zum Wortmaterial finden
  - ▶ Sprechverse mit falschen Reimen, die berichtigt werden müssen

### *Arbeit an der Wortbedeutung:*

- Visualisierung des Wortmaterials durch Realgegenstände, Figuren und Bildkarten
  - ▶ Obst/ Gemüse des Tages
  - ▶ Anfangs- und Abschlusslied mit Instrumenten
  - ▶ Tierfiguren
- Multimodale Erarbeitung des Wortmaterials mithilfe verschiedener Wahrnehmungskanäle
  - ▶ Obst/Gemüse schmecken, fühlen, riechen
  - ▶ Piratenausrüstung herstellen
  - ▶ wie eine Giraffe gehen und den Hals strecken
- Ordnung/ Kategorisierung des Wortmaterials
  - ▶ nach semantischen Kategorien, z.B. „Obst oder Gemüse“
  - ▶ nach Artikeln, z.B. „Piratenwörter mit der, die oder das“

- b) Die Vermittlung von Strategien zum eigenständigen Erkennen und Schließen lexikalischer Lücken

Während der begrenzten Zeit des Sprachintensivkurses erarbeiten die Kinder einen ausgewählten Wortschatz in den oben genannten Wortfeldern. Damit sie ihren Wortschatz auch über die Zeit des Kurses hinaus eigenständig erweitern können, werden ihnen entsprechende Strategien im Sinne des Wortschatzsammlers (vgl. Motsch, Marks, Ulrich, 2018) vermittelt:

- Selbstevaluationsstrategie: „Ich merke, wenn ich ein Wort oder einen Gegenstand nicht kenne“
  - ▶ Modellieren (Präsentation) des Umgangs mit unbekanntem Wörtern oder Gegenständen mithilfe einer Handpuppe
- Fragestrategien: „Ich frage nach, wenn ich ein Wort oder einen Gegenstand nicht kenne“
  - ▶ Positive und offene Grundhaltung gegenüber Fragen der teilnehmenden Kinder
  - ▶ Modellieren (Präsentation) möglicher Fragestrategien mithilfe einer Handpuppe
  - ▶ Verstärken/Loben, wenn eine Frage gestellt wird
  - ▶ „Ich frage nach, wenn ich ein Wort oder einen Gegenstand nicht kenne“ als individuelles Ziel in Form des Spezialauftrages
- Speicherstrategien
  - ▶ ein Wort dreimal sprechen
  - ▶ Schneckensprache
  - ▶ Silben segmentieren, z.B. Robotersprache
- Kategorisierungsstrategie
  - ▶ Einordnung des erfragten Wortmaterials in Kategorien (s. o.)

### **Grammatik (Syntax/Morphologie)**

Die Förderung der Grammatik erfolgt in sinnvollen Kommunikationssituationen, die die Kinder je nach sprachlichen Fähigkeiten zum Verstehen und Produzieren der gewünschten Zielstruktur anregen soll.

Im Sinne der Kontextoptimierung (vgl. Motsch 2017) wird die Zielstruktur möglichst hochfrequent und in einem kommunikativ zwingenden Kontext angeboten. Dabei wechseln sich Phasen der Sprachproduktion (Sprechen) und der Sprachrezeption (Hören) ab. Anschließend werden in einer Reflexionsphase auf der Metaebene die thematisierten sprachlichen Regeln in den Fokus genommen (Modalitätenwechsel (vgl. ebd.)).

Je nach Kompetenz der Kinder wird auf sprachliche Verwirrer verzichtet und die kürzeste Zielstruktur angeboten und akzeptiert.

Wesentliche Inhalte im SPIK sind zum Beispiel:

- Pluralbildung
  - ▶ Laufende Einbindung von Pluralformaten in die Rahmenhandlung
  - ▶ Erstellen eigener Pluralmemorys mit Bezügen zur Rahmenhandlung
- Verbzweitstellung
  - ▶ Visualisierung der Verbposition mithilfe eines roten Bauklotzes
  - ▶ Visualisierung der Verbposition („das faule Wort“) mithilfe einer Satzdrehscheibe
- Subjekt-Verb-Kongruenz
  - ▶ Arbeit mit Satzmustern, z.B. beim Benennen der Dienste („Max hat den Kalenderdienst.“); z.B. beim Frühstück („Ich habe Bananen mit.“)

## **Sprachverstehen**

Um Wörter oder Sätze produzieren zu können, muss ein Kind zunächst in der Lage sein, die eintreffende Sprache aus seiner Umgebung zu verstehen. Sprachverstehen bedeutet in diesem Zusammenhang nicht das „akustische“ Verstehen, sondern das inhaltliche Verstehen eines Wortes oder einer Äußerung. Ebenso wie in der Sprachproduktion können auch im Sprachverstehen Schwierigkeiten auftreten, d. h. ein Kind kann Wörtern (semantisch-lexikalische Informationen) oder Sätzen (semantisch-lexikalische und/oder morphologisch-syntaktische Informationen) keine inhaltliche Bedeutung entnehmen. Diese Kinder leben häufig in einer Welt voller Missverständnisse, da sie z.B. nicht oder nur teilweise verstandene Aufgaben ungenau oder falsch ausführen und den Grund dafür nicht erkennen können (vgl. Hachul/ Schönauer-Schneider 2016). Eine aktuelle Studie von Margit Berg hat darüber hinaus ergeben, dass insbesondere Kinder mit Sprachverständnisstörungen vergleichsweise häufiger Mobbing Erfahrungen machen (vgl. Berg 2018).

Die Sprachverständnisentwicklung und das Sprachverstehen werden im Sprachintensivkurs durch die folgenden Maßnahmen unterstützt:

- angemessene Lehrersprache und Modellieren der eigenen Sprache (vgl. S. 4)
- Sicherung des Zuhörens, z.B. im Sitzkreis: Ein Kind redet zur Zeit, Blickkontakt halten, sich dem/der SprecherIn zuwenden
- Sicherung des Wortverstehens (vgl. Semantik/Lexikon)
- Sicherung des Satz- und Textverstehens (vgl. Syntax/Morphologie)
- sichern, dass ein Kind merkt, wenn es etwas nicht versteht und entsprechend darauf reagieren (Monitoring) sowie Entwickeln einer Fragehaltung (vgl. Semantik/Lexikon: Vermittlung von Strategien)

## **Kommunikation/Pragmatik**

Über die gesamte Zeit werden vielfältige Sprechansätze in ritualisierten Unterrichtsphasen angeboten. Dazu gehören zum Beispiel:

- Anfangs- und Schlusslieder, Diensteverteilung, Erzählkreis mit Erzählmuschel, Wetterbericht, Äußerung von Vermutungen, dialogische Sprechansätze, Abschlussreflexion

Kinder mit Auffälligkeiten in der Kommunikation profitieren von klaren Gesprächsregeln.

Die Regeln „Ich höre gut zu“, „ Ich bin leise, wenn ein anderer spricht“ und „Ich halte Blickkontakt“ werden ritualisiert am Anfangs- und am Schlusskreis gefordert. Sie kommen in den verschiedenen Phasen immer wieder zum Einsatz.

Auch wird im gesamten Kurszeitraum daran gearbeitet, eine Fragekultur zu schaffen, die die Kinder dazu ermutigt, nach unbekanntem Begriffen zu fragen.

## **Quellen**

Berg, M. (2018): Mobbing Erfahrungen von Kindern mit Sprachverständnisstörungen. In: Jungmann, T., Gierschner, B., Meindl, M., Sallat, S. (Hrsg.): Sprach- und Bildungshorizonte. Wahrnehmen - Beschreiben - Erweitern. S. 123 - 129. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.

Hachul, C./Schönauer-Schneider, W. (2016): Sprachverstehen bei Kindern. Grundlagen, Diagnostik und Therapie. München: Elsevier.

Heidtmann, H./Knebel, U. (2007): Aussprachefähigkeit spielend fördern. Horneburg: Persen.

IQSH, Fachrichtungsteam Sprache (2016): Baustein 10 - Methodenrepertoire. Reader zur Ausbildungsveranstaltung.

Motsch, H.-J., Marks, D.-K., Ulrich, T. (2018): Wortschatzsammler. Evidenzbasierte Strategietherapie lexikalischer Störungen im Kindesalter. München: Reinhardt.

Motsch, H.-J. (2017): Kontextoptimierung. München: Reinhardt.

Reber, K./Schönerauer-Schneider, W. (2018): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München: Reinhardt.

Reber, K./Schönerauer-Schneider, W. (2017): Sprachförderung im inklusiven Unterricht. Praxistipps für Lehrkräfte. München: Reinhardt.

Schmidt, M. (2014): Kontextoptimierung für Kinder von 3-6 Jahren. München: Reinhardt